



**KONTAKT
STUDIUM
Angewandte
Gerontologie**

Kontaktstudium der Hochschule Mannheim - Fakultät für Sozialwesen
in Kooperation mit der Paritätischen Akademie Süd

Angewandte Gerontologie

Dauer: November 2011 bis Februar 2013

Eine praxisorientierte Hochschulweiterbildung
für berufserfahrene Sozial- und Gesundheitsexperten/innen mit Abschluss

Gerontologe (FH) / Gerontologin (FH)

(akkreditiert als Teil-Master mit 30 ECTS)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 3
Informationen zum Kontaktstudium	S. 4
Zielsetzung, Zielgruppe, Zugangsvoraussetzungen	S. 4
Dauer und Umfang, Termine,	S. 5
Kosten, Abschluss/Zertifizierung, Veranstaltungsorte	S. 6
Ansprechpartner/Anschriften	S. 7
Einführung in die Thematik und Aufgabe des Studiums	S. 8
Der Aufbau des Kontaktstudiums	S. 10
Das Curriculum	S. 13
Wissenschaftlicher Beirat	S. 22
Die Dozenten und Dozentinnen	S. 23
Stimmen ehemaliger Teilnehmer/-innen	S. 26
Anmeldeformular	S. 29

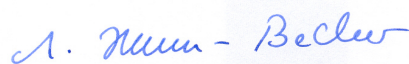
Sehr geehrte Interessentin, sehr geehrter Interessent,

Es wächst nicht nur die Zahl der alten Menschen in Europa, sondern auch die Zahl derjenigen, die ein sehr hohes Alter erreichen. Das stellt schon heute und wird in Zukunft noch stärker die gesamte Gesellschaft und den einzelnen Menschen vor völlig neue Aufgaben stellen, vor allem im Zusammenhang mit anderen Modernisierungsfaktoren wie z. B. der Veränderung der Familienstrukturen mit ihren Auswirkungen auf die Generationenbeziehungen und die Arbeitswelt, man denke nur an die Vereinbarkeit von Beruf und Pflegeaufgaben.

Das angebotene Kontaktstudium „Angewandte Gerontologie“ ist eine Antwort auf diese Herausforderung, die von vielen Menschen bereits angenommen wurde. Als praxisorientierte Hochschulweiterbildung nach dem baden-württembergischen Fachhochschulgesetz verfolgt sie die Zielsetzung der anwendungsorientierten Vermittlung von Forschungsergebnissen vieler Wissenschaftsbereiche, die sich mit Fragen des Alterns befassen und ihre konkrete Umsetzung in zahlreiche Bereiche der Arbeit mit alten Menschen, insbesondere der Gerontopsychiatrie.

Von vielen Seiten wurde die Einrichtung einer solchen wissenschaftlichen Weiterbildung gefordert, die speziell auf die Bedürfnisse von voll berufstätigen Praktikern und Praktikerinnen eingeht. Von daher gesehen wurden Rahmenbedingungen geschaffen, die das Studium möglichst angenehm machen und die Weiterentwicklung der eigenen beruflichen Praxis auf wissenschaftlicher Grundlage in vielerlei Hinsicht fördern, wie von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der vorangegangenen Kontaktstudien immer wieder bestätigt wurde.

Seit 2008 ist das Studium auch mit Master-Credits akkreditiert. Das bedeutet, dass bei Vorliegen eines Bachelor- oder Diplom-Abschlusses oder Staatsexamens von einer wissenschaftlichen Hochschule durch das Studium 30 Credit Points/ECTS erworben werden können. Dazu müssen drei Leistungsnachweise zusätzlich erbracht werden. Damit ist die Möglichkeit gegeben, auch durch dieses Studium die eigene wissenschaftliche Entwicklung voranzutreiben bis hin zur Promotion.



Prof. Dr. phil. Astrid Hedtke-Becker
Hochschule Mannheim – Fakultät für Sozialwesen, wissenschaftliche Leiterin des Kontaktstudiums)



Martin Link
(Geschäftsführer der Paritätischen Akademie Süd und organisatorischer Leiter des Kontaktstudiums)

Informationen zum Kontaktstudium

Zielsetzung

Das Kontaktstudium ist eine praxisorientierte Hochschulweiterbildung auf wissenschaftlichem Niveau. Zielsetzung ist die anwendungsorientierte Vermittlung aktueller Erkenntnisse vieler Wissenschaftsbereiche, die sich mit Fragen des Alterns befassen und ihre praktische Umsetzung in vielfältigen Bereichen der direkten und indirekten Arbeit mit alten Menschen, insbesondere der Gerontopsychiatrie. Die Teilnehmer/-innen des Kontaktstudiums sollen durch sachliche und persönliche Auseinandersetzung mit den allgemeinen und speziellen gerontologischen Informationen Verständnis und Handlungskompetenz für gesellschaftliche und individuelle Fragen des Alterns erwerben sowie die Verbindung zum eigenen Arbeitsfeld herstellen unter Berücksichtigung von Genderaspekten.

Sie sollen ihre Fachkenntnisse vertiefen, reflektieren und zukunftsgerichtete Formen der Betreuung, Begleitung und Versorgung von alten und gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen zum Einsatz bringen lernen bzw. multiprofessionelle Planungen und Konzepte entwickeln und Vernetzungen herstellen, die langfristig die Lebensqualität alter Menschen sichern.

Daneben werden Schlüsselkompetenzen vermittelt: das Erfassen komplexer Zusammenhänge, nachhaltiges Planen und Gestalten, Handeln in Netzwerken und Entwickeln interdisziplinärer Lösungsansätze, Evaluation und Selbstevaluation.

Die **Zielgruppe** des Kontaktstudiums sind berufserfahrene Sozial- und Gesundheitsexperten/-innen als Multiplikatoren und Mitarbeiter/-innen mit Schlüsselfunktionen und Leitungsaufgaben in ambulanten, stationären und teilstationären Einrichtungen der Altenhilfe und des Gesundheitswesens; Mitarbeiter/-innen in koordinierenden und planenden Funktionen in Kommunen, Verbänden und Institutionen.

Die Zugangsvoraussetzungen

Folgende Voraussetzungen sind unverzichtbar:

- eine mindestens vierjährige Berufserfahrung, davon mindestens drei Jahre im Bereich der Altenhilfe und des Gesundheitswesens
- eine Leitungs- oder Multiplikatorenfunktion (z. B. Leitung von Einrichtungen oder Abteilungen; Referententätigkeit, Planungs- und Koordinierungstätigkeit)
- ein einschlägiger Hochschulabschluss (ein FH-, BA-, Universitäts-Diplom oder Magister, Bachelor oder Master oder Staatsexamen) oder ein vergleichbarer ausländischer Abschluss; in Ausnahmefällen kann aufgenommen werden, wer seine Fähigkeit zur wissenschaftlichen Arbeit auf andere Weise nachweist (z. B. durch Veröffentlichungen).

Dauer und Umfang des Kontaktstudiums

Das Kontaktstudium umfasst 304 Stunden Unterricht, davon 40 Stunden Projektarbeit vor Ort sowie einen extra anzusetzenden Prüfungstermin plus 30 Stunden Wahlpflichtfächer, insgesamt also 334 Stunden. Es gliedert sich in die genannten Themenblöcke, ein fortlaufendes gerontologisches Begleitseminar und angeleitete Projektarbeit in multiprofessionellen Lerngruppen. Der Unterricht ist verteilt auf 12 Tagungseinheiten zu je 22 Stunden an drei aufeinander folgenden Tagen (in der Regel einmal monatlich Donnerstag, Freitag, Samstag). Hinzu kommen Wahlpflichtfächer im Umfang von 30 Stunden, die frei gewählt werden können. Diese können aus dem Angebot einer Hochschule, einer Universität oder einer anerkannten Fort- und Weiterbildungseinrichtung ausgewählt und nachgewiesen werden. Auf Antrag können auch Veranstaltungen angerechnet werden, die nicht mehr als zwei Jahre vor Beginn des Studiums zurückliegen.

Studienort ist Mannheim/Heidelberg

Studienbeginn: 24.11.2011

Studienende: Februar 2013

Blockveranstaltungstermine

Block	Wochentage	Datum
1. Block	Donnerstag - Samstag	24.11. – 26.11.2011
2. Block	Donnerstag - Samstag	15.12. – 17.12.2011
3. Block	Donnerstag - Samstag	19.01. – 21.01.2012
4. Block	Donnerstag - Samstag	16.02. – 18.02.2012
5. Block	Donnerstag - Samstag	22.03. – 24.03.2012
6. Block	Donnerstag - Samstag	26.04. – 28.04.2012
7. Block	Donnerstag - Samstag	17.05. – 19.05.2012
8. Block	Donnerstag - Samstag	14.06. – 16.06.2012
9. Block	Donnerstag - Samstag	04.10. – 06.10.2012
10. Block	Donnerstag - Samstag	15.11. – 17.11.2012
11. Block	Donnerstag - Samstag	13.12. – 15.12.2012
12. Block	Donnerstag - Samstag	31.01. – 02.02.2013

Unterrichtszeiten

jeweils

1. Tag 11:00 – 18:30 Uhr

2. Tag 09:15 – 16:45 Uhr

3. Tag 09:15 – 16:45 Uhr

Prüfungstermin

Der Termin des Prüfungscolloquiums wird mit den Teilnehmenden festgelegt. Er liegt einige Wochen nach Abschluss des letzten Blockes.

Kosten

Die Studiengebühr beträgt 3.599,00 EUR und umfasst folgende Leistungen:

- Lehrveranstaltungen
- Studienmaterialien
- Seminaregetränke
- Abschluss/Zertifizierung

Für den Erwerb des Teil-Masters mit 30 ECTS fallen zusätzliche Kosten in Höhe von 400,00 EUR an.

Abschluss/Zertifizierung

Den Absolventen/-innen des Kontaktstudiums wird die Bezeichnung

- Gerontologe (FH)
- Gerontologin (FH)

verliehen. Voraussetzung ist die regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltungen und an den multiprofessionellen Projektgruppen sowie die Erstellung einer ca. 50seitigen Abschlussarbeit mit einem praktischen und einem theoretischen Teil. Zum Ende des Studiums findet eine mündliche Prüfung (Colloquium) statt, die ebenfalls Teil der Zertifizierung ist. Das Prüfungsgremium setzt sich aus der wissenschaftlichen Leiterin sowie mindestens einem/r weiteren Hochschulprofessor/-in zusammen.

Bei Nichtanfertigung der Abschlussarbeit oder Nichtbestehen, aber einer Mindestteilnahme von 80 % des Weiterbildungsprogramms wird eine qualifizierte Teilnahmebescheinigung ausgestellt.

Teil-Master mit 30 ECTS

Wenn Sie einen Teil-Master erwerben wollen, müssen Sie drei zusätzliche Leistungsnachweise erbringen: nach Block 4 eine 120-minütige Klausur und nach Block 8 vor Beginn von Block 9 zwei ca. 15-seitige Studienarbeiten. Ebenso ist die Ablegung der mündlichen Prüfung (Colloquium) erforderlich (s. o).

Veranstaltungsorte

Mannheim:
Hochschule Mannheim
(Prüfungscolloquium)

Heidelberg:
Paritätische Akademie: Forum am Park und Universität Heidelberg, Gästehaus
(Block 1)

Unterbringung

Günstige Übernachtungsmöglichkeiten finden Sie auf der Internetseite www.hrs.de

Konzept und Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. phil. Astrid Hedtke-Becker, Dipl.-Pädagogin und Gerontologin, Hochschule Mannheim – Fakultät für Sozialwesen

Qualitätssicherung

Das Kontaktstudium wird von einem wissenschaftlichen Beirat begleitet. Zusätzlich unterliegt es der externen Evaluation durch eine wiss. Mitarbeiterin der Universität Graz. Die wissenschaftliche Leitung nimmt regelmäßig an den Sitzungen des Arbeitskreises Gerontologische Hochschulgebundene Qualifikation der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie DGGG e.V. statt, wo Standards für gerontologische Studiengänge erarbeitet werden.

Inhaltliche Auskünfte

Prof. Dr. phil. Astrid Hedtke-Becker
Hochschule Mannheim - Fakultät für Sozialwesen
Paul-Wittsack-Str. 10
68163 Mannheim
Tel. (0621) 292 – 6398 oder - 6413 (Sekretariat Frau Kuczinski)
E-Mail: a.hedtke-becker@hs-mannheim.de

Organisatorische Auskünfte

Martin Link
Paritätische Akademie Süd
Geschäftsführung
Haußmannstr. 6
70188 Stuttgart
Tel. (0711) 21 55 - 192
E-Mail: link@akademiesued.org

Sekretariat: Monika Lange-Tetzlaff, Tel. (0711) 21 55 - 188
E-Mail: info@akademiesued.org

Einführung in die Thematik und Aufgabe des Studiums

Im Zusammenhang mit der steigenden Zahl alter Menschen und der zunehmenden Lebenserwartung ist bekanntermaßen das Risiko der Hochaltrigkeit an einer schweren Krankheit zu erkranken, wie z. B. einer Demenz, sehr hoch. Viele hochaltrige Menschen erkranken auch an vielen Krankheiten gleichzeitig (Multimorbidität), haben aber trotzdem eine hohe Chance, ein Leben in Würde und Selbstbestimmung zu führen – wenn sich die Gesellschaft, sprich Kommunen, ambulante Dienste, stationäre und teilstationäre Einrichtungen und Familien darauf einstellen lernen. Dabei ist auch darauf zu achten, dass die Autonomie, das Recht auf Unabhängigkeit und Selbstbestimmung, das in unserer Gesellschaft zu den zentralen Werten gehört und die Lebensqualität sichert, auch bei chronisch schwer kranken und ggf. dementen alten Menschen, erhalten bleiben muss. Dieses Recht wird sowohl innerhalb der Familie als auch in Pflegeheimen häufig gravierend missachtet, denn die Kenntnisse von Empowerment und der Organisation von gesellschaftlicher Teilhabe auch bei starken Einschränkungen der alten Menschen sind wenig verbreitet. Die Zusammenarbeit mit bürgerschaftlichen Initiativen bietet hier Auswege.

Es gibt also einen wachsenden Bedarf an entsprechend qualifizierten Menschen, die auf die besonderen Bedürfnisse der Älteren, vor allem der sehr alten Menschen, kompetent eingehen können bzw. in der Lage sind, dies ihren Mitarbeitern und auch freiwillig Engagierten sowie betroffenen Familien zu vermitteln. Der Umgang mit dementen alten Menschen beispielsweise erfordert von allen Beteiligten, vor allem den hauptamtlich tätigen (leitenden) Mitarbeitern, hohe Kompetenz, nicht nur in Bezug auf das eigene Handeln, sondern auch in Bezug auf die Entwicklung einer passenden Struktur und Konzeption für die jeweilige Einrichtung. (Pflegerische) Angehörige müssen in der richtigen Weise beraten und unterstützt werden, um den so wichtigen Kontakt zum alten Menschen nicht zu verlieren bzw. nicht völlig überfordert zu werden; bürgerschaftliche und Initiativen freiwillig Engagierter vor Ort wollen differenziert angesprochen werden und sind unter bestimmten Bedingungen für ein Engagement zu gewinnen. Wichtig ist auch, dass die Institutionen, die alte Menschen betreuen und wichtige Ansprechpartner für ihren Alltag sind, vernetzt miteinander arbeiten und ihre Konzeptionen aufeinander abstimmen und verzahnen.

In Deutschland gibt es seit vielen Jahren wissenschaftliche Weiterbildungsmöglichkeiten an Hochschulen in unterschiedlicher Form. Die Besonderheit des im Spätherbst 2011 zum fünften Mal startenden Kontaktstudiums „Angewandte Gerontologie“ an der Hochschule Mannheim - Fakultät für Sozialwesen ist, dass es sich in erster Linie an langjährig berufserfahrene Experten und Expertinnen im Sozial- und Gesundheitswesen wendet und neben einer fundierten gerontologischen Qualifizierung auch die multiprofessionelle und interdisziplinäre Vernetzung zum Ziel hat.

Das Kontaktstudium ist eine praxisorientierte Hochschulweiterbildung für Personen aller Altersgruppen. Zielsetzung ist die Vermittlung von aktuellen Forschungsergebnissen vieler Wissenschaftsbereiche, die sich mit Fragen des Alterns befassen und ihre praktische Umsetzung in zahlreiche Bereiche der Arbeit mit alten Menschen, insbesondere der Gerontopsychiatrie. Die Teilnehmer/-innen des Kontaktstudiums sollen durch sachliche und persönliche Auseinandersetzung mit den allgemeinen und speziellen gerontologischen Informationen Verständnis und Handlungskompetenz für

gesellschaftliche und individuelle Fragen des Alterns erwerben sowie die Verbindung zum eigenen Arbeitsfeld herstellen.

Sie sollen ihre Fachkenntnisse vertiefen, reflektieren und zukunftsgerichtete Formen der Betreuung, Begleitung und Versorgung von sehr alten und gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen zum Einsatz bringen lernen. Zielsetzung ist dabei auch, dass durch die Teilnahme am Kontaktstudium dauerhafte Netzwerke zwischen Personen und Institutionen entstehen, die mit ein Garant dafür sind, dass die Lebensqualität alter Menschen durchgängig erhalten bzw. gefördert wird.

Das Kontaktstudium mit dem Abschluss „Gerontologe (FH), Gerontologin (FH)“ hat die Schwerpunkte Allgemeine Gerontologie (mit den Themenfeldern demografische, soziologische, biologische, medizinische und psychologische Aspekte des Alterns, Recht und soziale Sicherung, historischer und interkultureller Kontext, Lebensstile im Alter u. a. m.), Interventionsgerontologie (mit den Themenfeldern Förderung der Gesundheit im Alter und Vorsorge, Beratung und Begleitung chronisch kranker alter Menschen und ihrer Angehörigen, aktuelle Pflegemodelle u. a. m.) sowie Gerontopsychiatrie (mit den Themenfeldern psychiatrische Erkrankungen im Alter, älter werdende psychisch kranke und geistig behinderte Menschen, Wohn- und Lebensformen für gerontopsychiatrisch Erkrankte u. a. m.). Zusätzlich zu den genannten Schwerpunkten werden die Teilnehmenden unter Anleitung eigene Projekte durchführen, um die obigen Ziele zu erreichen. Wahlpflichtveranstaltungen dienen der Vertiefung spezieller Interessen. Ein gerontologisches Begleitseminar sorgt für die Vernetzung untereinander, die notwendige Qualitätssicherung und Evaluation. In der Abschlussarbeit wird unter wissenschaftlicher Anleitung eine eigene praxisorientierte Studie angefertigt, die in möglichst enger Aufgabenstellung zum aktuellen Arbeitsfeld entstehen und eine Weiterentwicklung desselben anstreben sollte. Darüber hinaus bietet sich für diejenigen, die wissenschaftliche Qualifikation bis hin zur Promotion anstreben, die Möglichkeit, 30 Credits/ECTS auf Masterebene (als Teil-Master) zu erwerben unter Erbringung von drei zusätzlichen Leistungsnachweisen. (Diese Credits werden von anderen ausgewählten Hochschulen mit gerontologischen/methodischen Studiengängen anerkannt und können dann zu einem Masterabschluss genutzt werden, der Voraussetzung für die Promotion ist.)

Aufbau des Kontaktstudium

Neben der allgemeinen Gerontologie und praxisorientierten Aspekten der Interventionsgerontologie ist ein besonderer Schwerpunkt die Gerontopsychiatrie. Das gerontologische Einführungs- und Begleitseminar dient der Vertiefung und Reflexion der Inhalte, die in der Projektarbeit Anwendung finden. Die zu wählenden Wahlpflichtbereiche ermöglichen individuelle Schwerpunktsetzung.

I. Allgemeine Gerontologie

- Demografische Entwicklung und soziologische Aspekte des Alterns
- Biologische und medizinische Aspekte des Alterns
- Psychologische und biografische Aspekte
- Recht, soziale Sicherung und Alterspolitik
- Ältere Menschen im historischen und interkulturellen Kontext
- Heutige und zukünftige Lebensstile im Alter

Teil I umfasst 76 Unterrichtsstunden.

II. Ausgewählte Aspekte der Interventionsgerontologie

- Förderung der Gesundheit im Alter und Vorsorge gegen Krankheit
- Beratung und Begleitung chronisch kranker alter Menschen
- Beratung und Begleitung ihrer Angehörigen
- Aktuelle Pflegemodelle der gerontologischen Pflege und Unterstützung durch Technik
- Wohnformen, Gestaltung von Umwelt und Lebensraum

Teil II umfasst 76 Unterrichtsstunden.

III. Gerontopsychiatrie: Betreuung und Versorgung geistig und psychisch beeinträchtigter alter Menschen

- Psychiatrische Erkrankungen im Alter
- Psychosoziale Aspekte von Demenzerkrankungen und Umgang mit demenzkranken Menschen
- Wohn- und Lebensformen für demenzkranke alte Menschen
- Psychosoziale Aspekte von Depressionserkrankungen
- Älter werdende psychisch kranke Menschen
- Älter werdende geistig behinderte Menschen
- Angehörigenarbeit in stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung

Teil III umfasst 76 Unterrichtsstunden

IV. Gerontologisches Einführungs- und Begleitseminar

- Reflexion der Inhalte der Lehrveranstaltungen und ihrer Bedeutung für die eigene Praxis
- Befähigung zur Verbindung der gelernten Inhalte miteinander
- Entwicklung eigener Lernziele

- Entwicklung von eigenen Themenschwerpunkten
- Vorstellung und Reflexion der Arbeitsfelder und Funktionen der TN
- Reflexion des Gruppenprozesses
- Vorbereitung und Evaluation der Projektarbeit
- Vertiefung und Einarbeitung in selbst gewählte Themen als Vorbereitung für die Abschlussarbeit
- Permanente Evaluation

Teil IV umfasst 36 Unterrichtsstunden.

Teil I - IV umfassen zusammen 264 Unterrichtsstunden.

Zeitlicher Ablauf

	Termin	Inhalte
Modul 1		Allgemeine Gerontologie: Gerontologische Grundlagen
1. Block	Donnerstag – Samstag 24.11. – 26.11.2011	
2. Block	Donnerstag – Samstag 15.12. – 17.12.2011	
3. Block	Donnerstag – Samstag 19.01. – 21.01.2012	
4. Block	Donnerstag – Samstag 16.02. – 18.02.2012	
Modul 2		Interventionsgerontologie: Anwendung gerontologischen Wissens in der praktischen und konzeptionellen Arbeit
5. Block	Donnerstag – Samstag 22.03. – 24.03.2012	
6. Block	Donnerstag – Samstag 26.04. – 28.04.2012	
7. Block	Donnerstag – Samstag 17.05. – 19.05.2012	
8. Block	Donnerstag – Samstag 21.06. – 23.06.2012	
Modul 3		Gerontopsychiatrie: Der gerontopsychiatrisch erkrankte Mensch im Zentrum multiprofessionellen Handelns
9. Block	Donnerstag – Samstag 04.10. – 06.10.2012	
10. Block	Donnerstag – Samstag 15.11. – 17.11.2012	
11. Block	Donnerstag – Samstag 13.12. – 15.12.2012	
12. Block	Donnerstag - Samstag 31.01. – 02.02.2013	

V. Projektarbeit

Die Projektarbeit in den interdisziplinären, multiprofessionellen Projektgruppen wird außerhalb der Blocktermine durchgeführt und von den Teilnehmer/-innen dokumentiert und nachgewiesen. Sie wird möglichst über die Studienzeit verteilt durchgeführt.

Teil V umfasst 40 Stunden

VI. Wahlpflichtbereiche

Die Wahlpflichtveranstaltungen können frei gewählt werden. Sie können aus dem Angebot einer Hochschule, einer Universität oder einer anerkannten Fort- und Weiterbildungseinrichtung ausgewählt und nachgewiesen werden. Auf Antrag können auch Veranstaltungen angerechnet werden, die nicht mehr als zwei Jahre vor Beginn des Studiums zurückliegen.

Die möglichen Bereiche sind:

- Organisationsentwicklung
- Sozialmanagement
- Gesundheitsmanagement
- Pflegewissenschaften
- Mediation/Beratung
- Vernetzung und Kooperation
- Gruppenpädagogik
- Sportwissenschaft

Teil VI umfasst 30 Stunden

Curriculum/Unterrichtsplan

Neben der allgemeinen Gerontologie und praxisorientierten Aspekten der Interventionsgerontologie ist ein besonderer Schwerpunkt des Studiums die Gerontopsychiatrie und die Betreuung und Versorgung geistig und psychisch beeinträchtigter alter Menschen.

1. Allgemeine Gerontologie

1.1 Demografische Entwicklung und soziologische Aspekte des Alterns

Bildungs- und Lehraufgaben:

Die Teilnehmenden (TN) sollen durch einen Überblick über Ergebnisse der Demografie und relevante Teilgebiete der Soziologie die Auswirkungen der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklung in ihren Zusammenhängen verstehen und beurteilen. Dies soll ihnen helfen, in ihrem Arbeitsbereich entsprechende Maßnahmen und Entscheidungen zu treffen.

Exemplarische Inhalte:

- Fakten des demografischen Wandels in der postmodernen Industriegesellschaft
- Auswirkungen der steigenden Lebenserwartung
- Soziologische Alternstheorien: Theorien Sozialen Wandels, sozialstrukturtheoretische Ansätze, funktionalistische Alternstheorien, interaktionistische und verhaltenstheoretische Ansätze etc.
- Mitbestimmung und Partizipation älterer Menschen und ihre Organisationen sowie die persönliche Auseinandersetzung mit dem Themenfeld durch ausgewählte Schwerpunktthemen.

1.2 Psychologische und biografische Aspekte

Bildungs- und Lehraufgaben:

Durch die Auseinandersetzung mit relevanten Inhalten der Sozial-, Entwicklungs- und Lernpsychologie sollen die TN die Voraussetzungen für produktives Altern kennen lernen bzw. vertiefen. Anhand der Ergebnisse der Biografieforschung und Beispielen aus persönlichen Biografien sollen sie Verständnis für den Einfluss von Lebenslauf und Lebenslagen auf die Gestaltung des höheren Lebensalters gewinnen. Dadurch sollen sie in ihrer Leitungs- und Multiplikatorenfunktion ältere Menschen als Individuen besser verstehen können und dies einrichtungsspezifisch umsetzen lernen.

Exemplarische Inhalte:

- entwicklungs-, sozial- und lernpsychologische Aspekte des Alterns
- Möglichkeiten und Probleme der Lebensgestaltung älterer Menschen
- Geschlechterverhältnisse und geschlechtsspezifischen Unterschiede im Alter sowie die persönliche, kritische Auseinandersetzung mit ausgewähl-

- ten Themen. Auch die Einübung von methodischen Möglichkeiten der Biografiearbeit in ausgewählten Bereichen ist möglich.
- Auseinandersetzung mit Sterben und Tod

1.3 Ältere Menschen im historischen und interkulturellen Kontext

Bildungs- und Lehraufgaben:

Die Teilnehmer/-innen sollen fachspezifische Überblicke über die historische und kulturelle Bedingtheit der Situation älterer Menschen und der Generationenbeziehungen gewinnen. Dies trägt dazu bei, die heutige Situation zu relativieren und zu hinterfragen sowie Verständnis zu entwickeln für die Verbindung individueller Lebensgeschichte mit der Sozialgeschichte und dem politischen Hintergrund.

Exemplarische Inhalte:

- Überblick über die Sozialgeschichte des Alters und des Alterns
- die Position des alten Menschen im Wandel der Zeit
- die Veränderung der Generationen- und Familienverhältnisse
- ethnologische und interkulturelle Aspekte des Alterns und der Generationenbeziehungen

sowie die kritische Auseinandersetzung mit dem Themenfeld.

1.4 Recht, soziale Sicherung und Alterspolitik

Bildungs- und Lehraufgaben:

Die Teilnehmer/-innen sollen einen Überblick über relevante Gebiete des Rechts für alte Menschen erhalten und sich mit neuen oder zu erwartenden Rechtsentwicklungen auseinander setzen.

Exemplarische Inhalte:

Aktuelle Grundinformationen und praktische Beispiele zum

- Betreuungsrecht
- Sozial- und Rentenrecht
- Pflegeversicherungsrecht
- Rehabilitationsrecht
- Erbrecht
- Heimgesetz

sowie die praxisbezogene Auseinandersetzung mit ausgewählten Inhalten.

1.5 Biologische und medizinische Aspekte des Alterns

Bildungs- und Lehraufgaben:

Eine Einführung in biologische Grundlagen und medizinische Fakten des Alternsprozesses soll den TN ein vertieftes Verständnis für die verschiedenen Ebenen körperlicher, geistiger und seelischer Gesundheit und Krankheit ermöglichen. Schwerpunkt soll die häufig bei Hochbetagten anzutreffende Multimorbidität sein. Ältere Menschen sollen dabei aber nicht nur in ihren Beschränkungen, sondern ebenso in ihren Ressourcen und Möglichkeiten gesehen werden.

Exemplarische Inhalte:

- biologische Grundlagen
- medizinische Fakten zum Alternsprozess, vor allem bei Hochbetagten
- Multimorbidität und Umgang damit in Institutionen
- Möglichkeiten der Behandlung und Rehabilitation.

Eine vertiefte Auseinandersetzung soll für die TN möglich sein, um den biologischen und medizinischen Fakten auch konzeptionell besser Rechnung zu tragen.

1.6 Heutige und zukünftige Lebensstile im Alter

Bildungs- und Lernaufgaben:

Lebensstile älterer Menschen unterscheiden sich stark voneinander und erfordern differenziertes Wissen über die verschiedenen Lebenswelten, Lebenslagen und die Bedürfnisse älterer Menschen, von Grundbedürfnissen über Konsum, vom Wohnen bis hin zur Pflege. Auch geschlechtsspezifische Unterschiede sind von Bedeutung. Durch einen Überblick über verschiedene Lebensstile und zu erwartende „Trends“ bei den nachwachsenden Senioren-generationen soll ein vertieftes Wissen darüber erlangt werden.

Exemplarische Inhalte:

- Lebenslagen im Alter
- Lebensstile und Bedürfnisse älterer Menschen, auch bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit
- zu erwartende Trends

Die TN sollen dadurch in die Lage versetzt werden, in ihren Diensten und Einrichtungen flexibel auf die Bedürfnisse Älterer einzugehen.

2. Ausgewählte Aspekte der Interventionsgerontologie

2.1 Förderung der Gesundheit im Alter und Vorsorge gegen Krankheit

Bildungs- und Lernaufgaben:

Der lebenslange Prozess der Gesunderhaltung durch bewusstes Wahrnehmen des eigenen Körpers steht im Vordergrund. Die Teilnehmer/-innen sollen grundlegende Einsichten über bewusste Lebensgestaltung, vor allem im Alter, erwerben können. Sie sollen befähigt werden andere bei der gesunden Lebensgestaltung zu fördern, zu beraten und zu begleiten. Dabei sind geschlechtsspezifische Unterschiede zu erkennen und zu berücksichtigen.

Exemplarische Inhalte:

- seelische und körperliche Aspekte von Gesundheit und Altern
- Unterschiede zwischen den Geschlechtern
- Sexualität älterer Menschen
- verschiedene theoretische und praktische Ansätze zur Förderung der Gesundheit (Bewegung, Ernährung, Lebensgestaltung)
- Förderung von Selbsthilfe und Selbstorganisation
- Bildung als Teil gerontologischer Intervention

2.2 Beratung und Begleitung chronisch kranker alter Menschen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Es gibt inzwischen vielfältige Beratungsformen und –ansätze für ältere Menschen. Wie unterscheiden sie sich, welche Beratung ist in welchen Fällen angezeigt, wodurch z. B. unterscheidet sich allgemeine Beratung von Senioren von derjenigen von chronisch kranken und pflegebedürftigen Menschen, welche Konzepte sind in welchem Kontext sinnvoll und werden von welchen Berufsgruppen am besten wahrgenommen? Die Teilnehmer/-innen erhalten auch einen Überblick über weiter gehende Formen von Begleitung bis ans Lebensende.

Exemplarische Inhalte:

- Formen von Beratung
- Institutionelle Kontexte
- Begleitung von schwer kranken und sterbenden alten Menschen

Dabei soll vor allem die Perspektive, dass alte Menschen Nutzer von Diensten sind und nicht nur Klienten oder Patienten, eine Rolle spielen.

2.3 Beratung und Begleitung ihrer Angehörigen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Die Situation von Angehörigen chronisch kranker oder schwer kranker alter Menschen unterscheidet sich grundlegend von der Situation der alten Menschen selbst. Die TN erhalten einen Überblick über Formen des „Angehörens“ und die psychosoziale Belastung von Angehörigen, die z. B. häusliche Pflege übernehmen und erprobte Konzepte von Angehörigenarbeit auf verschiedenen Ebenen. Häusliche Arrangements von Pflege und die Resistenz der Lebenswelt von Familie gegen Hilfe von außen werden vertieft behandelt.

Exemplarische Inhalte:

- Lebenssituation von (pflegenden) Angehörigen
- Häusliche Altenpflegearrangements
- Angehörige als eigene Zielgruppe in Einrichtungen und Diensten für ältere Menschen
- Formen von Angehörigenarbeit: Von der individuellen Entlastung zur institutionellen Angehörigenorientierung

2.4 Wohnformen, Gestaltung von Umwelt und Lebensraum älterer Menschen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Senioren gerechte Städte- und Verkehrsplanung, Bauen für behinderte und chronisch kranke Menschen im privaten und öffentlichen Bereich gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die TN sollen städtebauliche, architektonische und planerische Alternativen kennen lernen, um selbst befähigt zu werden neue Formen auf ihre Qualität hin zu beurteilen, darüber zu entscheiden oder sie zu entwickeln und alte Menschen selbst daran zu beteiligen.

Exemplarische Inhalte:

- Beispiele gelungener Architektur für ältere Menschen
- Beispiele senioren- und behindertengerechter Innenarchitektur
- Neue Wohnformen im Alter
- Städte- und Verkehrsplanung für Ältere
- Beteiligungsplanung mit älteren Menschen

2.5 Aktuelle Pflegemodelle der gerontologischen Pflege und Unterstützung durch Technik

Bildungs- und Lernaufgaben:

Ein Überblick über relevante Teilgebiete der Pflegewissenschaften und der Möglichkeiten technischer Unterstützung soll den TN ein vertieftes Wissen über neue Entwicklungen in diesem Bereich geben. Die Situation von Pflegenden und Gepflegten wird ebenfalls thematisiert.

Exemplarische Inhalte:

- die wichtigsten derzeitigen gerontologischen Pflegemodelle in Theorie und Praxis
- neue technische und pflegerische Entwicklungen zur Verbesserung der Alltagsbewältigung von pflegebedürftigen Menschen

3. Gerontopsychiatrie/Betreuung und Versorgung geistig und psychisch beeinträchtigter alter Menschen

3.1 Psychiatrische Erkrankungen im Alter

Bildungs- und Lernaufgaben:

Ein Überblick der wichtigsten psychiatrischen Krankheitsbilder und ihrer Behandlungsmöglichkeiten und Therapien sollen den TN ein differenziertes Verständnis ermöglichen.

Exemplarische Inhalte:

- Medizinische Aspekte verschiedener dementieller Erkrankungen
- Medizinische Aspekte unterschiedlicher Formen von Depression
- Andere gerontopsychiatrische Krankheitsbilder

3.2 Psychosoziale Aspekte von Demenzerkrankungen und Umgang mit demenzkranken Menschen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Demenzerkrankungen haben vielfältige Auswirkungen auf die Lebenssituation der kranken Menschen. Die Krankheit verändert auch die Wahrnehmung durch das Umfeld, beeinträchtigt gewachsene Beziehungen und erfordert zur Kompensation vielfältige Ressourcen. Inzwischen gibt es eine Fülle von Konzepten und Methoden zum Umgang mit dementen alten Menschen. Sie sollen auf ihre Tauglichkeit kritisch überprüft werden. Ein Schwerpunkt wird der Umgang mit der Sexualität dementiell erkrankter Menschen sein. Damit soll den TN ermöglicht werden, ent-

sprechende Konsequenzen in ihrem Arbeitsfeld zu ziehen, z. B. zu welchen Fortbildungen es sich möglicherweise lohnt, Mitarbeiter/-innen zu schicken.

Exemplarische Inhalte:

- Selbstwahrnehmung und Identität demenzkranker Menschen
- Lebenssituation
- Belastungen
- Ressourcen
- Konzepte und Methoden zum Umgang mit demenzkranken Menschen
- Umgang mit Sexualität demenzkranker Menschen

3.3 Wohn- und Lebensformen für demenzkranke alte Menschen

Bildungs- und Lernaufgaben:

In den letzten Jahren sind eine Fülle von Konzepten für Wohn- und Lebensformen von dementen alten Menschen entstanden. Welche Konzepte sind in welchen Lebenslagen und Fällen besonders angemessen? Was sind ihre ethischen Grundlagen? Wie gestaltet sich die Lebensqualität der Kranken und ggf. ihrer Angehörigen, aber auch die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter/-innen? Die TN erhalten einen Überblick und sollen Konsequenzen für ihr Arbeitsfeld ziehen können.

Exemplarische Inhalte:

- Vorstellung beispielhafter Wohn- und Lebensgemeinschaften für demenzkranke Menschen
- ethische Grundlagen
- Wirkungen auf die Lebenszufriedenheit und Lebensqualität
- Wirkungen auf die Mitarbeiterzufriedenheit
- Wirkungen auf die Zufriedenheit von Angehörigen

3.4 Psychosoziale Aspekte von Depressionserkrankungen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Depressionen werden vom Umfeld, auch vom Hausarzt, häufig nicht erkannt oder falsch eingeschätzt. Die Betroffenen leiden stark, wenn sie - auch im übertragenen Sinne - nicht richtig behandelt werden. Die TN sollen ein differenziertes Verständnis der Situation der Betroffenen erhalten und psychosoziale Behandlungsmöglichkeiten kennen lernen.

Exemplarische Inhalte:

- Selbstwahrnehmung und Identität depressiver alter Menschen
- Lebenssituation
- Belastungen
- Ressourcen
- Erfolgreiche psychosoziale Therapieansätze

3.5 Älter werdende psychisch kranke Menschen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Menschen erkranken zu unterschiedlichen Zeiten ihres Lebenslaufs an psychischen Krankheiten. Viele psychische Erkrankungen mildern sich im Laufe des Lebens, aber eine große Zahl von Menschen muss auch im Alter mit der Krankheit umgehen, z. B. bei Erkrankungen des schizophrenen Formenkreises. Von anderen psychiatrisch erkrankten alten Menschen unterscheiden sie sich durch deutlich geringere materielle und psychosoziale Ressourcen, ein erheblich kleineres Netzwerk und geringere Selbsthilfepotentiale. Die TN sollen die Lebenssituation alt gewordener psychisch kranker Menschen kennen und einschätzen lernen, um passende Konzepte entwickeln zu können.

Exemplarische Inhalte:

- Lebenssituation
- Lebensgestaltung und Aktivierung
- Aufbau von Netzwerken
- Integration in bestehende Angebote der Altenhilfe
- Entwicklung von speziellen Angeboten und Konzepten an Beispielen aus Europa

3.6 Älter werdende geistig behinderte Menschen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Was für lebenslang psychisch kranke Menschen gilt, die nun alt werden, gilt in noch stärkerem Maße für die wachsende Zahl alt gewordener, geistig behinderter Menschen. Hinzu kommt, dass sie meist ihr Leben lang in Einrichtungen gelebt haben, die meisten von ihnen im Zusammenhang mit Werkstätten für Behinderte. Durch die Ermordungen in der Nazizeit bedingt, gibt es in Deutschland bisher kaum Erfahrung in Bezug auf passende Wohnformen und Aktivitätsmöglichkeiten sowie Verbindungen zu bestehenden Institutionen. Auch hier hilft der Blick ins europäische Ausland. Die Teilnehmer/-innen gewinnen einen Einblick in Formen geistiger Behinderung und die Situation der Betroffenen sowie erprobte Konzepte aus Europa.

Exemplarische Inhalte:

- Formen geistiger Behinderung
- Lebenssituation
- Wohnformen
- Lebensgestaltung und Aktivierung

3.7 Angehörigenarbeit in stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten

Bildungs- und Lernaufgaben:

Angehörigenarbeit ist allgemein eine wichtige Aufgabe. In der Arbeit mit gerontopsychiatrisch erkrankten, vor allem demenzkranken Menschen, ist sie unumgänglich. Die TN erhalten einen Überblick über praktizierte Formen, um sie ggf.

entsprechend einzusetzen bzw. um mit den jeweiligen Trägern zusammen zu arbeiten.

Exemplarische Inhalte:

- Formen von Angehörigenarbeit
- Entwicklung von Strukturen für erfolgreiche Zusammenarbeit mit Angehörigen
- Unterstützung und Anregung von Selbsthilfe
- Zusammenarbeit mit Angehörigenorganisationen

3.8 Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung

Bildungs- und Lernaufgaben:

Interdisziplinäre Zusammenarbeit (oder multiprofessionelle Kooperation) und Vernetzung ist in allen Bereichen der Arbeit mit alten Menschen notwendig, vor allem bei den oft erfolgenden Übergängen von oder in Institutionen. Unumgänglich ist sie aber bezüglich dementiell erkrankter Menschen, da sie sich oftmals nicht verständlich machen können und falsch eingeschätzt und behandelt, bzw. überall verwirrend anders behandelt werden. Die verschiedenen Berufsgruppen müssen eng zusammen wirken und ihre Kenntnisse aufeinander beziehen, um dies zu vermeiden. Die TN sollen sich mit multiprofessioneller Kooperation auseinandersetzen, um diese in ihrem eigenen Aufgabenfeld zu initiieren und zu unterstützen.

Exemplarische Inhalte:

- Bedingungen und Strukturen interdisziplinärer Zusammenarbeit
- Instrumente
- Aufbau von Vernetzung
- Probleme und Chancen

4. Gerontologisches Einführungs- und Begleitseminar

Bildungs- und Lernaufgaben:

Zu Beginn des Kontaktstudiums erhalten die TN einen ersten Überblick über das Konzept des Studiums und Gerontologie als interdisziplinäre Wissenschaft. Die TN sollen sich kennen lernen und die eigenen Erwartungen, Wünsche und Motivationen abklären. Das Seminar soll weiterhin die Möglichkeit bieten, die Inhalte der übrigen Lehrveranstaltungen zu vertiefen und miteinander in Beziehung zu bringen, Verknüpfungen herzustellen und den eigenen Lernprozess zu reflektieren sowie individuelle Lernziele zu entwickeln und Lernzielvereinbarungen zu treffen. Themenschwerpunkte und spezielle Vertiefungswünsche können herausgearbeitet werden, denen in den Wahlpflichtveranstaltungen, in der Projektarbeit und in der Abschlussarbeit entsprochen werden kann. Es werden Hinweise zur Vorbereitung, Begleitung und Evaluation der Projektarbeit gegeben. Darüber hinaus sollen die einzelnen Praxisfelder und Aufgaben der TN vorgestellt werden, um den multiprofessionellen Lernprozess zu fördern. Die TN werden befähigt, den Kommunikationsprozess und die Zusammenarbeit in der Gruppe wahrzunehmen und zu reflektieren, um dies für ihre Leitungs- und Multiplikatorenfunktion zu nutzen.

Exemplarische Inhalte:

- Überblick über das Gesamtkonzept und Einführung in Gerontologie als interdisziplinäre Wissenschaft
- Reflexion der Inhalte der übrigen Lehrveranstaltungen und ihrer Bedeutung für die eigene Praxis
- Befähigung zur Verbindung der gelernten Inhalte miteinander
- Entwicklung eigener Lernziele
- Entwicklung von eigenen Themenschwerpunkten
- Vorstellung und Reflexion der Arbeitsfelder und Funktionen der TN
- Reflexion des Gruppenprozesses
- Vorbereitung und Evaluation der Projektarbeit
- Vertiefung und Einarbeitung in selbst gewählte Themen als Vorbereitung für die Abschlussarbeit
- Permanente Evaluation

5. Projektarbeit

Bildungs- und Lernaufgaben:

Bestandteil des Studiums ist auch die Projektarbeit, die in multiprofessionellen, möglichst regionalen Gruppen durchgeführt werden soll. Sie dient der Weiterentwicklung der konkreten Praxis der TN vor Ort. Über die Durchführung ist ein Nachweis zu führen. Die Inhalte werden gemeinsam mit den TN im Begleitseminar entwickelt. Dort erfolgt auch die Evaluation der Arbeit und ihrer Ergebnisse.

6. Wahlpflichtbereiche

Bildungs- und Lernaufgaben:

Die Wahlpflichtveranstaltungen werden frei gewählt aus den Bereichen:

- Organisationsentwicklung
- Sozialmanagement
- Gesundheitsmanagement
- Pflegewissenschaften
- Mediation/Beratung
- Gruppenpädagogik
- Sportwissenschaft
- Philosophie/Ethik

Sie dienen der Vertiefung und persönlichen Schwerpunktsetzung der TN und der Vorbereitung und Anreicherung ihrer Projekt- sowie der Abschlussarbeit.

Wissenschaftlicher Beirat

Das Kontaktstudium wird von einem wissenschaftlichen Beirat vor und während der Laufzeit des Studiums begleitet. Im Beirat wirken mit:

- Prof. Dr. med. Manfred Oster, Arzt und Dipl.-Psychologe, Hochschule Mannheim – Fakultät für Sozialwesen
- Dr. phil. Susanna Re, Dipl.-Psychologin und Dipl.-Gerontologin, Institut für Gerontologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
- Dr. phil. Christoph Rott, Dipl.-Psychologe, Institut für Gerontologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
- Dr. sc.hum. Martina Schäufele, Dipl.-Psychologin, stellvertr. Leiterin der AG Versorgungsforschung, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim
- Prof. em. Dr. phil. Gertrud Simon, Erziehungswissenschaftlerin, Leiterin des Universitätslehrgangs Interdisziplinäre Gerontologie an der Karl-Franzens-Universität Graz

Die Dozentinnen und Dozenten

Das Kontaktstudium wird von einer Reihe z. T. auch international tätigen Lehrkräften durchgeführt. Mitgewirkt haben in den bisherigen Kontaktstudiengängen:

- Pepita Vela de Albig, Dipl.-Gerontologin und Dipl.-Pflegewissenschaftlerin, Viernheim
- Herta Bacher, Akademische Gerontologin, Literaturpädagogin, Graz
- Dr. Regina Becker, Dipl.-Pädagogin, Wiesbaden
- Dr. Stefanie Becker, Dipl.- Psychologin, Institut für Gerontologie an der Ruprecht- Karls-Universität Heidelberg
- Dr. Barbara Bojack, Ärztin und Gerontologin, Gießen
- Prof. Dr. Hermann Brandenburg, Dipl.-Psychologe und Gerontologe, Hochschule Vallendar und Katholische Fachhochschule, Hochschule für Sozialwesen, Religionspädagogik und Pflege, Freiburg
- Dr. Jens Bruder, Nervenarzt, Gerontopsychiater, Hamburg
- Prof. Dr. Elisabet Cedersund, Gerontologin, Universität Jönköping, Schweden
- Birgid Eberhardt, Informatikerin, Gerontologin (FH), VDE, Frankfurt
- Dr. Daniel Erler, Politikwissenschaftler, Familienservice GmbH, Berlin
- Prof. Dr. Reinhard Fiehler, Germanist, Institut für Deutsche Sprache, Mannheim
- Dr. Sinikka Gusset-Bährer, Psychologin und Diplom-Gerontologin, Bensheim
- Hedwig Haske Pelsoeczy, Dipl.- Psychologin, Gerontopsychiatrisches Zentrum, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich
- Vera D’Heureuse, Dipl.-Psychologin, Zentrum für Altersforschung an der Universität Heidelberg
- Dr. Sinikka Gusset-Bährer, Psychologin und Dipl.- Gerontologin, Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg
- Prof. Dr. Vera Heyl, Gerontologin, Pädagogische Hochschule Heidelberg
- Prof. em. Dr. Barbara Fülgraff, Dipl.-Soziologin, Logotherapeutin, Oldenburg i. Oldenburg

- Inge Hafner, M.A., Altenhilfefachberaterin, Landratsamt Esslingen
- Prof. Dr. Astrid Hedtke-Becker, Dipl.-Pädagogin und Gerontologin, Hochschule Mannheim – Fakultät für Sozialwesen
- Rosemarie Hoevels, Dipl.- Sozialarbeiterin und Psychotherapeutin HPG, Medizinische Universitätsklinik Heidelberg
- Prof. Dr. Birgit Hoffmann, Juristin, Hochschule Mannheim
- Agneta Kindborg, Dipl.-Psychologin, Universität Stockholm, Schweden
- Margot Klein, Dipl.- Soziologin und Gesprächstherapeutin, Leiterin der Beratungsstelle für ältere und kranke Menschen und ihre Angehörigen VIVA e.V., Lehrbeauftragte der Hochschule Mannheim – Fakultät für Sozialwesen
- Prof. Dr. Thomas Klie, Jurist, Leiter des Arbeitsschwerpunktes Gerontologie und Pflege und des Steinbeis-Transfer-Zentrums GeroS der Ev. Fachhochschule Freiburg
- Prof. Eva Kriechbaum-Tritthart, Dipl.-Sozialpädagogin, M. A., Systemische Therapeutin, Graz
- Dr. Regina Kronacher, Dipl.-Psychologin und Verhaltenstherapeutin, Hannover
- Prof. Dr. Marianne Künzel-Schön, Dipl.-Psychologin, Fachhochschule Wiesbaden
- Martin Link, Dipl.-Pädagoge, Geschäftsführer des Paritätischen Bildungswerks Stuttgart und der Paritätischen Akademie Süd gGmbH
- Dr. H. Elisabeth Philipp-Metzen, Dipl.- Gerontologin, Universität Köln
- Dr. Heidrun Mollenkopf, Soziologin und Gerontologin, Mitglied der Universal Accessibility and Independent Living Expert Group von AGE (European Older People's Platform, Brüssel), Heidelberg
- Dr. Gunilla Nilsson, Gerontologin, Universität Jönköping, Schweden
- Prof. Dr. Manfred Oster, Arzt und Dipl.-Psychologe, Hochschule Mannheim – Fakultät für Sozialwesen
- Prof. Dr. Frank Oswald, Dipl.-Psychologe, Abteilung für Psychologische Altersforschung des Psychologischen Instituts der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
- Prof. em. Dr. Wolf Dieter Oswald, Dipl.- Psychologe, Universität Nürnberg-Erlangen

Kontaktstudium Angewandte Gerontologie – Gerontologe (FH)/Gerontologin (FH)

- Dr. Susanna Re, Dipl.-Psychologin und Dipl.-Gerontologin, Institut für Gerontologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
- Dr. Christoph Rott, Dipl.- Psychologe, Institut für Gerontologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
- Prof. Dr. Claudia Schacke, Dipl.-Psychologin, Kath. Fachhochschule Berlin
- Dr. Martina Schäufele, Dipl.-Psychologin, stellv. Leiterin der Arbeitsgruppe Versorgungsforschung am Zentralinstitut für seelische Gesundheit, Mannheim
- Dr. Marina Schmitt, Dipl.- Psychologin, Geschäftsführerin der Lebenshilfe e.V., Speyer
- Prof. Dr. Johannes Schröder, Gerontopsychiater, Psychiatrische Universitätsklinik Heidelberg
- Dr. Ute Siebert, Erziehungswissenschaftlerin, Logotherapeutin, Neustadt am Rübenberge
- Prof. em. Dr. Gertrud Simon, Erziehungswissenschaftlerin, Leiterin des Universitätstudienganges Interdisziplinäre Gerontologie (ULIG) an der Karl-Franzens-Universität Graz
- Prof. Dr. Andreas Simm, Mediziner, Zentrum für Medizinische Grundlagenforschung, Universität Halle
- Adelheid von Spee, M. A., Germanistin, Gerontologin (FH), Fachjournalistin, Bonn
- Iren Steiner, lic.phil. Psychologin, Projektentwicklung Bürgerschaftliches Engagement, Stuttgart
- Prof. Dr. Hans Werner Wahl, Dipl.- Psychologe, Leiter der Abteilung für Psychologische Altersforschung des Psychologischen Instituts der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
- Dr. Ralf Vandamme, Politologe und Sozialwissenschaftler, Städtetag Baden-Württemberg, Stuttgart, Geschäftsführung für das Modellprojekt „Unternehmen engagiert!“ des Ministeriums für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg in der Modellregion Rhein-Neckar-Dreieck
- Helmut Wallrafen-Dreisow, Altenpfleger, Sozialmanager, Geschäftsführer der Social Holding der Stadt Mönchengladbach
- Dr. Joachim Wilbers, Dipl.- Psychologe und Gerontologe, Geschäftsführer Project Care GmbH, Frankfurt
- Prof. Dr. Karin Wilkening, Dipl.-Psychologin, Fachhochschule Braunschweig

Stimmen (ehemaliger) Teilnehmer/-innen zum Kontaktstudium

„Nochmals herzlichen Dank für alle gute Begleitung, für die ganze Fülle des Kontaktstudiums und die Abschlussveranstaltungen, die sehr wohltuend und gut gelungen waren...und die beeindruckende (und aufregende) Prüfungsveranstaltung und den feierlichen Abschluss mit der Zertifikatsübergabe.“

Marliese Iselin, selbständige Organisationsberaterin im Dienstleistungsbereich, Teningen

„Den Ausschlag für das Studium gab (...) meine Überlegung, dass es inzwischen neue praxisrelevante Erkenntnisse gibt, die ich mir im Berufsalltag nur schwerlich erarbeiten kann. Mein Entschluss war richtig: Die Vorlesungen und Diskussionen haben nicht nur mein theoretisches Wissen vergrößert, auch die Qualität meiner Arbeit hat sich verbessert, weil ich mich vergewissern und neue Aufgaben erkennen konnte. (...) Mein Fazit: Das Studium war für mich sowohl auf der zwischenmenschlichen als auch auf der Wissensebene eine echte Bereicherung. Ich freue mich, dass ich mich darauf eingelassen habe.“

Roswitha Lemme, Leiterin Seniorenzentrum Ziegelhausen (Aktivierende Altenarbeit)

„Ich habe mit großem Gewinn das Kontaktstudium absolviert (Kurs 1). Meine Abschlussarbeit wurde inzwischen – nach geringfügiger Überarbeitung – beim G. Thieme Verlag, Stuttgart, in Buchform veröffentlicht.

In der täglichen Arbeit kann ich viele der im Studium gewonnenen Erkenntnisse anwenden. Insbesondere die Bedeutung der fächerübergreifenden Wissensvernetzung ist mir im Laufe des Studiums klar geworden: viele Expertinnen und Experten, ganz gleich ob aus dem pädagogischen, medizinisch-pflegerischen oder sozialwissenschaftlichen Bereich tragen fachspezifische „Scheuklappen“. Anders ausgedrückt: sie schauen viel zu wenig über den Tellerrand ihres Fach- und Wissensgebietes hinaus. Hier hat mir das Studium wirklich neue Horizonte eröffnet, von denen nicht nur ich, sondern auch mein Unternehmen und meine Kunden profitieren. Insofern kann ich das Kontaktstudium nur weiterempfehlen!“

Adriano Pierobon, Geschäftsführer Humanis GmbH Deutschland/Schweiz

"Für Ihr großartiges Engagement im Kontaktstudium möchte ich mich nochmals herzlich bedanken. Für mich hat das Studium viele Anregungen und berufliche Perspektiven ergeben. Der Wissens- und Informationsaustausch mit den verschiedensten Experten der Gerontologie hat den Facettenreichtum des Faches gezeigt. Mir scheint, dass nahezu jede Fachdisziplin Anknüpfungspunkte in der Gerontologie finden kann. Die Konzeption des Studiums in Präsenzphasen, Projektarbeit, Wahlpflichtfächer sowie Abschlussarbeit habe ich als sehr gelungen erlebt, da jede Säule in eigener Weise, wie nicht zuletzt das Kolloquium zeigt, individuelle Kompetenzen gefördert und gefordert hat. ... Nochmals vielen Dank für die nachhaltig reichen Impulse. Weiterhin viel Erfolg!!"

Adelheid von Spee, M.A., Journalistin und Dozentin, Bonn

„Obwohl ich mich über den Abschluss freue, überwiegt das Bedauern, jetzt auf den regelmässigen hochkarätigen Input und den Austausch mit den KollegInnen verzichten zu müssen, in der bisherigen Form zumindest.“

Petra Imhof-Jung, Altenpflegerin/PDL, Gestaltberaterin, Qualitätsbeauftragte, Krankenpflegestation-Aarbergen/Hohenstein

„Die Inhalte des Studiums bereichern sowohl meine Arbeit als Pflegepädagogin in der Altenpflegeschule als auch meine Arbeit als Altenpflegerin im ambulanten Dienst. Ich habe schon während des Studiums bemerkt, wie sich meine Sichtweise auf das Alter und Altern geändert hat: In diesen beiden Themen stecken unheimlich viele Chancen und Ressourcen, welche es zu entdecken und zu nutzen gilt. Zudem habe ich viele Anregungen erhalten, warum und wie Menschen sich auf das Alter(n) vorbereiten können bzw. sollten. Dies ist für mich selbst wertvoll. Zudem war der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus vielen Fachgebieten reizvoll und voller neuer Perspektiven.“

Birte Friedhofer, Pflegepädagogin (Berufsfachschule für Altenpflege, Diakonisches Institut, Göppingen) und Altenpflegerin (Sozialstation St. Martinus, Donzdorf)

„Durch das Kontaktstudium konnte ich meinen Wissenshorizont in vielfältiger Weise erweitern. Die praxisbezogenen Vorlesungen lieferten für meine berufliche Arbeit neue wertvolle Erkenntnisse der Reflektion meines Handelns in der Pflegebranche.“

Andreas Haupt, Dipl. Betriebswirt (FH) Krankenhaus und Sozialwesen

„Als Sozialpädagogin, die ich mich mit dem Kontaktstudium auf den Umstieg in die Altenhilfe vorbereite, ist die Breite und die Tiefe der bearbeiteten gerontologischen Themen sehr wertvoll. Daneben finde ich es immer wieder spannend, wie Wissenschaft (Dozenten/-innen) und Praxis (Studierende) mit ihren spezifischen Erfahrungshintergründen diskutieren und sich die jeweiligen Bilder von der Wirklichkeit ergänzen. Die vielfältigen neuen persönlichen Kontakte empfinde ich als sehr bereichernd.“

Ute Kleeßen, Diplom-Sozialpädagogin, Heidelberg

„Als Einrichtungsleitung bin ich, bei sich ständig verändernden Rahmenbedingungen, immer auf der Suche nach Antworten und Impulsen für meine tägliche Arbeit sowie für die strategische Ausrichtung des Seniorenhauses.

Neben aktuellen wissenschaftlichen Bezügen, ist es vor allem die Möglichkeit der interdisziplinären Vernetzung, die das Studium für mich so wertvoll gemacht hat.

Der ‚bunte‘ Teilnehmerkreis war eine echte Bereicherung und hat auch in Arbeits- und Projektgruppen unterschiedlichste Perspektiven ermöglicht.

Die gute Organisation der Blockveranstaltungen und die angenehmen Räumlichkeiten haben das Studieren neben der beruflichen Tätigkeit erleichtert.“

Marc Stutenbäumer, Dipl. Pflegewirt, Seniorenhausleiter, Seniorenhaus Heilige Drei Könige, Köln

"Das Kontaktstudium Gerontologie 4 der HS Mannheim und des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes [gemeint ist das Paritätische Bildungswerk] Stuttgart war breit gefächert und trotzdem in nahezu allen Bereichen vertiefend, konsequent aufgebaut und gut organisiert. Es bot viel Raum für Diskussion mit Dozenten und erfahrenen "Kommilitonen". Es war durchaus fordernd, aber auch sehr fördernd - und es hat richtig Spaß gemacht! Vielen Dank!"

Dr. Johannes-Hermann Wahl, Chefarzt der GRN-Kliniken für Geriatrie Rehabilitation und des Geriatriischen Schwerpunktes GRN

Anmeldeformular

Anmeldeschluss: 10.10.2011

Name, Vorname _____

Privatanschrift:

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Telefon: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Dienstanschrift:

Name der Einrichtung: _____

Straße: _____

PLZ: _____

Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Ort, Datum

Unterschrift

Ich verfüge insgesamt über folgende Berufserfahrung mit der Gesamtdauer von _____ Jahren:

(in Stichworten)

(in Stichworten)

Davon _____ Jahre Berufserfahrung im Bereich der Altenhilfe und des Gesundheitswesens.

Davon entfallen auf **Leitungsaufgaben oder Multiplikatorenfunktion** _____ Jahre. (Selbständig Tätige müssen entsprechende Projekterfahrungen nachweisen)

Die **Leitungsaufgaben** bzw. Aufgaben in der **Multiplikatorenfunktion** waren:

(in Stichworten)

Fügen Sie bitte eine Bescheinigung des Arbeitgebers bei.

Ich beabsichtige, zusätzlich einen Teil-Master mit 30 ECTS zu erwerben.

Ich strebe nur die qualifizierte Teilnahmebestätigung (mindestens 80% Teilnahme) ohne Hochschulzertifikat an. Den Titel "Gerontologe (FH)/Gerontologin (FH)" kann ich dann nicht führen.

Der Anmeldung sind im Original oder als **beglaubigte** Kopie folgende Unterlagen beizufügen:

- Diplom- oder Examensurkunde
- Bescheinigung(en) des Arbeitgebers/der Arbeitgeber über eine insgesamt 5-jährige Berufspraxis, davon mindestens drei Jahre im Bereich der Altenhilfe und des Gesundheitswesens
- Bescheinigung(en) des Arbeitgebers/der Arbeitgeber über die Ausübung einer Leitungs- oder Multiplikatorenfunktion

Nach der Zulassung zum Kontaktstudium wird die Teilnahmegebühr in Höhe von 3.599,00 EUR ggf. zuzüglich der Kosten für den Teil-Master in Höhe von 400,00 EUR spätestens bis zum 20.11.2011 fällig und ist zu überweisen an:

Paritätische Akademie Süd gGmbH, Konto 238456005, VR-Bank Ellwangen (BLZ 614 910 10)

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit der Ratenzahlung an. Wenn Sie folgende Zahlungsmodalität wählen wollen, kreuzen Sie das bitte hier an

	ohne Teil-Master	mit Teil-Master
1. Rate fällig am 20.11.2011:	1.400,00 EUR	1.600,00 EUR
2. Rate fällig am 01.05.2012:	1.400,00 EUR	1.600,00 EUR
3. Rate fällig am 01.09.2012:	949,00 EUR	949,00 EUR

Wir bieten Ihnen darüber hinaus die Möglichkeit, eine Rücktrittskostenversicherung abzuschließen. Bitte kreuzen Sie an, ob Sie die Rücktrittsversicherung in Anspruch nehmen wollen:

Die angebotene **Rücktrittskostenversicherung** (siehe Seite 31) nehme ich in Anspruch und überweise mit der Teilnahmegebühr den Betrag von voraussichtlich EUR 30,00

nehme ich nicht in Anspruch

Rücktrittskostenversicherung

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können über die Paritätische Akademie Süd gGmbH eine Rücktrittskostenversicherung über einen **Teilbetrag von 2.000,00 EUR** abschließen.

Die Versicherungsprämie beträgt voraus. 30,00 EUR mit Selbstbehalt.

Der Versicherer ist leistungspflichtig, wenn eines der nachstehend genannten versicherten Ereignisse bei der versicherten Person oder einer Risikoperson eingetreten ist:

- unerwartet schwere Erkrankung, Tod, schwerer Unfall, Schwangerschaft der Teilnehmerin
- Schaden am Eigentum infolge von Feuer, Elementarereignissen oder strafbaren Handlungen Dritter (z. B. Einbruchdiebstahl), sofern der Schaden im Verhältnis zu der wirtschaftlichen Lage und dem Vermögen des Geschädigten erheblich ist.
- Verlust des Arbeitsplatzes der versicherten Person aufgrund einer unerwarteten betriebsbedingten Kündigung durch den Arbeitgeber mit anschließender Arbeitslosigkeit.

Risikopersonen sind:

- die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem Kontaktstudium „Angewandte Gerontologie“
- die Angehörigen einer versicherten Person; hierzu zählen: Ehepartner oder Lebensgefährte einer eheähnlichen Lebensgemeinschaft, Kinder, Eltern, Großeltern, Geschwister, Enkel, Schwiegereltern, Schwiegerkinder.

Der Versicherer leistet unter Abzug des Selbstbehalts eine Entschädigung bei

- vorzeitigem Abbruch der Fortbildungsmaßnahme für die vollen Ausbildungstage, die von der versicherten Person nicht mehr in Anspruch genommen werden können. Pro Ausbildungstag wird 1/30 von 2000,-- EUR vergütet.

Bei jedem Versicherungsfall beträgt der Selbstbehalt 25,00 EUR. Wird der Versicherungsfall durch Krankheit ausgelöst, beträgt der Selbstbehalt 20% des erstattungsfähigen Schadens, mindestens jedoch 25,00 EUR.

Der Eintritt des Versicherungsfalles ist schriftlich und ausführlich der Paritätischen Akademie Süd gGmbH umgehend mitzuteilen und zwar unter Beifügung von aussagekräftigen Nachweisen wie z.B. ärztlichen Bescheinigungen